

# Des Sommers letzte Rosen

Autor(en): **Müller, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **29 (1925-1926)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670113>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auch für das Städtchen Stein am Rhein ungemein wertvolles Werk von Professor Vetter sel., das Kloster St. Georgen vor dem drohenden Verfall gerettet und durch eingreifende Restaurationsarbeiten als kulturhistorisches Denkmal mittelalterlicher Baukunst erhalten zu haben. Wenn jahraus und jahrein Kulturhistoriker aus allen Gegenden diesen ehrwürdigen Zeugen bester Kirchenbaukunst mit seinen herrlichen Kreuzgängen und seinen einzigartigen Schnitzereien bewundern können, so verdanken sie es dem verständnisvollen Kunstsinne dieses Mannes. Als er nach dem alten Pfarrherrn Vetter durch Kauf des Kleinodes von Stein Einzug in die ziemlich verwahrloste Stätte gehalten hatte, da ging ein Arbeiten und Räumen durch die bisher so stille Klosterstätte. Bald wehte ein neuer Lebenshauch aus allen Räumen. So wurde das Kloster St. Georgen zum allgemeinen Wallfahrtsort von Gelehrten und Kunstfreunden, die nach dem alten reichsfreien Städtchen am Rhein kamen. 1926 sind die Gebäulichkeiten endlich in öffentliches Besitztum der Gottfried Keller-Stiftung übergegangen. Die Hälfte des Kaufpreises übernahmen der Kanton Schaffhausen und die Stadt Stein.

Die Abts- und Mönchswohnungen bieten heute noch in ihrer einfachen Ausstattung des Schönen und Merkwürdigen genug, um sich einige Stunden darin zu erfreuen, und wer einmal dort im Kloster und dem Städtchen Stein Anschau gehalten hat, den zieht es immer wieder hin. Beim Gang durchs Kloster vom Rathause her gelangt man zu den verschiedenen Wirtschaftsgebäuden, die hintereinander in drei Höfe eingeteilt sind. Diese, die St. Georgs-, Davids- und Kaiser Heinrichshof genannt werden, sind durch hohe Mauern getrennt, woran die Herren von Zürich 1665 ihre

Wappen mit dem krönenden Reichsadler und den zwei schildhaltenden Löwen angebracht haben. Jenseits des sich unter der Abtwohnung durchziehenden Ganges öffnet sich der ehemalige Raumhof, jetzt ein Garten, der an das Rheinufer stößt und als Plätzchen von anmutiger Schönheit zu bleibendem Aufenthalte einladet.

Gegen den Rhein hinaus liegt das Speisezimmer des Abtes David. Es ist ein unregelmäßig quadratischer Raum mit zwei gebiorten Erfern. Die Decke dieses Raumes enthält reiche Flachschnitzerei. Die Wandgemälde enthalten Bilder; z. B. Geburt des Rheins, Überführung der Leiche des hl. Othmar nach St. Gallen, Besuch Zwinglis im Kloster, Flucht des Abtes u. s. w. Der Gemälde- oder Festsaal Abt Davids, das eigentliche Prunkgemach und wohl auch festliches Refektorium des letzten Abtes, ist ein wahres Juwel. Zwei Zimmer sind hier zu erwähnen, das eine das „Davids-Zimmer“ mit echter Tafelung, alter Befensterung, sowie altem Kachelofen aus Stein am Rhein, Prophetenfiguren mit zierlicher Schnitzerei über der Tür, Wappen Davids und des Klosters; das andere, das Zwingli-Zimmer, zur Erinnerung an die Besuche Zwinglis im Kloster 1521 und 1529 mit alter Decke; dieses war bisher das Arbeitszimmer von Professor J. Vetter gewesen.

Bis heute ist noch eine Mönchszelle der Klausur erhalten geblieben. Vom Nordende des Zelleneinganges führt eine Treppe in den südlichen Teil des gotischen Kreuzganges, sowie in Nord- und Westraum, in welchem mehrere Grabdenkmäler von Zürcher Amtsleuten und ein Gitter vom Berner Rathaus u. s. w. enthalten sind.

### Des Sommers letzte Rosen.

Nochmals leuchtet uns der Rosen Blut  
In der Herbstes-Sonne treuer Hut,  
Rot wie Lippen, die das Leben küssen  
Und dann todgeweiht es meiden müssen.

Ach, ein Lächeln schien mir auf den ersten Blick,  
Was ein Weinen ist um totes Glück;  
Tau der Tränen neckte mir die Hände,  
Als ich scheu sie brach noch an des Sommers Wende...

P. Müller.